

Kessi – der große Urwald in Nordeuropa

Kessi ist eines der größten Gebiete wilder Natur in Nordeuropa. Mit knapp 180.000 Hektar formt es eines der wenigen noch erhaltenen großen bewaldeten Naturgebiete dieses Kontinents. Im Oktober 2005 wurde zuletzt ein Stück dieses wunderschönen Urwaldes gefällt. Im Herbst 2006 liegen erneut Pläne vor, Teile dieses riesigen nordischen Kiefernurwaldes zu zerstören. Greenpeace fordert den permanenten Schutz dieses Urwaldes.

Der Kessi-Urwald liegt im finnischen Lappland, nordöstlich des großen Inari-Sees an der Grenze zu Norwegen und Russland. Baumlose Hochebenen, Seen und Flüsse, Moore und Wälder formen diese einzigartige Naturlandschaft. Urwälder bedecken davon knapp 50.000 Hektar. Uralte Kiefern, die bis 700 Jahre alt werden können, bestimmen das Waldbild. Der Kessi-Urwald ist der Lebensraum für zahlreiche gefährdete und bedrohte Arten, darunter gesetzlich geschützte Spezies. Braunbär und Wolf kommen hier noch in großer Anzahl vor.

Einschlag im Grenzgebiet

In Finnland ist ein großer Teil des Kessi-Urwaldes durch das Vätsäri Wildnisgebiet geschützt. Doch im südöstlichen Teil des Kessi Urwaldes, dort wo die schönsten, dicksten und für den Artenerhalt wichtigsten Bäume stehen, ist der Holzeinschlag auf einer Fläche von knapp 4.000 Hektar weiterhin erlaubt. Hier, im Grenzgebiet zu Russland, beabsichtigt das finnische Forstamt weiterhin, in dem Urwald einzuschlagen und ein wertvolles Stück Natur mittelfristig für immer zu zerstören.

Im Oktober 2006 hat das Forstamt in Lappland beschlossen, eine Fläche von über 10.000 Hektar des Kessi-Urwaldes innerhalb des bestehenden Vätsäri-Wildnisschutzgebietes endlich nicht mehr forstwirtschaftlich nutzen zu wollen. Bisher waren Holz-Einschläge im Schutzgebiet erlaubt.



Kessi – Urwald in Lappland/Finnland © Greenpeace

Doch trotz des Beschlusses innerhalb des Schutzgebietes nicht mehr einzuschlagen, ist der Kessi-Urwald noch immer in seinen südlichen Ausläufern bedroht. Dies ist der Grund, warum Greenpeace in Zusammenarbeit mit dem Finnischen Naturschutzbund (FANC) und den Sami-Rentierkooperativen aus Inari den Kessi-Urwald in die Liste der vom Einschlag bedrohten Urwälder gelistet hat. In der gesamten Region Inari beinhaltet diese Liste 90.000 Hektar.

Über 250 Jahre alte Urwald-Bäume als Papierrohstoff

Im Oktober 2005 wurde zuletzt im Kessi-Urwald eingeschlagen. Auf einer Fläche von bis zu ein-tausend Hektar wurden die wertvollen weit über 250 Jahre alten Bäume gefällt, um daraus Papier und Sägeholzprodukte herzustellen. Nun plant das Forstamt an gleicher Stelle weiterzumachen und Hektar für Hektar Urwald zu zerstören. Mittelfristig würde die Urwaldlandschaft komplett zerstört werden.

Auf einigen Hektar des südlichen Teils des Kessi wurde bereits in den 30er-Jahren selektiv eingeschlagen. Damals wurden die ausgesuchten Stämme über den angrenzenden Fluss

nach Norwegen gebracht. Vor ca. 60 Jahren ist ein Feuer im Wald ausgebrochen; die verkohlten Stellen an der Rinde der Bäume oder die verkohlte Unterseite der auf dem Waldboden liegenden Bäume ist noch heute gut zu sehen. Die hunderte Jahre alten Kiefern überlebten das Feuer; ein klassisches Merkmal für Feuer im borealen Wald. Hier zeigt sich der Kessi als typischer Wald mit hohem Schutzwert (High Conservation Value Forest): Er bildet Lebensraum für bedrohte und gefährdete Arten und ist wichtiger Lebensraum für die Sami.

Kessi – wichtig für die Sami

Der Kessi-Urwald ist für die Sami-Rentierhalter der Paatsjoki-Rentiergenossenschaft immens wichtig. Viele der für die Mitglieder der Genossenschaft wichtigen Winterweiden liegen in Kessi. Im Winter, wenn die frei umherziehenden Rentiere in den Hochebenen kein Futter mehr finden, wandern diese in die Urwälder. Hier finden sie den Winter über, der von Oktober bis Mai dauert, genug Nahrung. Zum Ende des Winters bilden die herabhängenden Baumflechten eine wichtige Nahrungsquelle, die in ausreichender Menge nur in den Urwäldern zu finden sind. Hier wurden über 500 Kilogramm Flechten pro Hektar gemessen. In bewirtschafteten Kiefernforsten mit gleichaltrigen jungen Bäumen sind nur bis zu 5 Kilogramm Flechten gemessen worden.



Rentier in der Region Inari © Matti Snellman/Greenpeace

Der südlichste Teil des Kessi-Waldgebietes ist bereits so stark von der Forstwirtschaft und einem dichten Straßennetz zerstört, dass er für die Rentierhaltung unbrauchbar geworden ist. Die ältesten Bäume sind gefällt worden, so dass nicht genug Flechten als Winternahrung zu finden sind.

Der im Oktober 2005 gefällte Urwald wie auch die Gebiete die jetzt vom Einschlag bedroht sind, stellen wichtige „Waldbrücken“ für die Rentiere dar. Die Rentiere nutzen diesen Urwald, um von den Sommerweiden in die Winterweiden zu wandern. Wird der Urwald in diesem Gebiet zerstört, fehlt den Rentieren - und damit den Sami - dieser natürliche Brückenschlag für die traditionelle Rentierhaltung.

Obwohl die Paatsjoki-Rentiergenossenschaft gegenüber dem staatlichen Forstamt wiederholt deutlich gemacht hat, dass weitere Einschläge im Kessi-Urwald für sie nicht akzeptabel sind, plant das Forstamt erneute Fällungen.

Urwaldholz zu Wochenmagazinen und Verpackungen

Das gefällte Holz ist in der Vergangenheit von Metsa Botnia zu Zellstoff und Papier verarbeitet worden. Empfänger des Holzes aus Urwaldzerstörung wird auch zukünftig der Zellstoffhersteller Metsa Botnia sein, dessen Zellstoff von den Papierherstellern Mreal und UPM verarbeitet wird. Der Kessi-Urwald wird für die Herstellung von Presse- und Druckpapier, Verpackungen und anderen graphischen Papieren vernichtet. Metsa Botnia hat Greenpeace gegenüber erneut bestätigt, auch Holz aus Urwaldzerstörung vom Forstamt beziehen zu wollen. Der Papierhersteller Stora Enso hingegen will auf Holz aus den umstrittenen Urwäldern in Inari zukünftig verzichten.

Greenpeace fordert den Schutz der letzten Urwälder Finnlands. Geplante Holz-Einschläge in den staatlichen Urwäldern müssen unterbleiben, bis eine Einigung über die zukünftige Nutzung und zum Schutz der Urwälder, basierend auf einer Zustimmung der Sami, gefunden wurde.

Greenpeace e.V.
Große Elbstraße 39
22767 Hamburg
e-mail: mail@greenpeace.de
Internet: www.greenpeace.de/urwald